

**Hand ein tragisches Ende.**

In North Platte wurde am Dienstag Mittag der hier wohnhafte N. B. Nichols, ein Bremser der Union Pacific-Bahn, von einer Lokomotive überfahren und augenblicklich getödtet. Er befand sich auf dem Hintertheil der Lokomotive, wurde durch ein Versehen herabgestoßen, geriet unter die Räder und fand zu seinem tragischen Ende. Ehe er sein Heim an weilt. 5. Straße verließ, bot er seiner nach Iowa zu Besuch reisenden Mutter noch den Abschiedsgruß, um einige Stunden später eine Leiche zu sein. Er erreichte ein Alter von 32 Jahren und hinterläßt seine trauernde Wittve sowie die Eltern. Die Leiche wurde nach Grand Island zur Beerdigung überführt. Die Familie kam vor einigen Jahren nach hier und wohnte auf einer Farm in der Nähe von Alda.

— Behufs operativer Entfernung seiner Mandeln begab sich Emil Guendel nach dem Hospital.

— Dr. D. A. Fitch, Zahnarzt dessen Office über Tucker & Farnsworth's Apotheke ist, Zimmer 3 und 4, empfiehlt sich dem Publikum zu Ausführung aller zahnärztlichen Arbeiten. Dr. Fitch ist tüchtig in jeinem Fach, und verdient großen Zuspruch.

**Die Aukern-Grant.**

Gumorecke von Alfred Ruhemann

Man preist den Zufall vielfach als blind, als gnädig, ja, als Retter in der Not. Manchmal kommt allerdings anders, als man selbst vom Zufall erhofft; im allgemeinen aber stellt er sich immer rechtzeitig gerade dann ein, wenn man gar nicht an ihn denkt, wie die nachfolgende wahrhaftige Geschichte beweist.

Friedrich Bahndorf war Junggeselle und Buchhalter, mit einem Gehalt, welches einen Mann und noch eine Frau dazu ernähren konnte, vorausgesetzt, daß diese ein wenig sparen und wirtschaftlich wäre. Und in diesen beiden Beziehungen geradezu ein Ideal hatte Bahndorf nach langen Suchen entdeckt, und zwar in seinem eigenen Hause, im Gehalt der jugendlichen Witwe Luise Bernemann. Diese hatte das Unglück, einen wirklich geliebten Mann und gewissen Handlungsbefähigten bei einer Eisenbahnkatastrophe zu verlieren, und mehr, um eine Verschüttung zu haben, als um Geld zu verdienen — denn der Staat mußte ihr eine jährliche Rente aussetzen — vermietete sie an anständige und ernsthafte Herren, mit denen sie sehr lieblich umging, aber auch mit einer gewissen Reserve, verkehrte, denn sie gedachte zunächst ledig zu bleiben. Womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß sie nicht für den oder jenen ihrer möblierten Herren etwas mehr übrig gehabt hätte, als für die anderen. Aber auch dieses Plus an Gefühlen kam höchstens in einer etwas stärkeren Bemutterung, im Knöpfenähen, T-faden und ähnlichen Handreichungen zum Ausdruck, die den allein bestehenden Junggesellen so angenehm empfinden lassen, daß man es nicht nur auf seine Miethen und den Verdienst an Kaffeetischen abgesehen hat. Und zu den so Bevorzugten gehörte auch Friedrich Bahndorf, der sogar, weil sehr häuslich, die Auszeichnung genoß, den Abend im Wohnzimmer Louises verweilen zu dürfen, so man die Zeit mit Lektüre oder Dominospiel verbrachte.

Friedrich Bahndorf hatte geradezu eine Seele schwarzesten Unbanst besitzen müssen, hätte er dieses wirklich liebe und durchaus uninterferierte Entgegenkommen der Hausfrau nicht mit besonderer Benützung buden wollen. Aber er liebte auch seine Wirbin aufrichtig, und der bloße Gedanke, Frau Bernemann könnte ihm eines schönen Tages Freundschaft und Wohnnung kündigen, erfüllte ihn mit einem wahren Entsetzen. Freilich, der Zahlenmenschen, der er war, blieb er trotz alledem steifhalsig und respektvoll, von einer ängstlichen Liebenswürdigkeit und Rücksicht, die Frau Luise nicht genug an ihm zu loben mußte. Er gefiel ihr sehr, und wenn sie sich je zu einer zweiten Ehe hätte entschließen können, so wäre Friedrich Bahndorf sicher ihr Fall geworden.

Einstmal im Jahre hatte auch Frau Luise Bernemann, wie es sich eigentlich von selbst versteht, ihren Geburtstag. Auch in dieser Beziehung war sie sehr korrekt, denn es gibt genug raub- und schuldige Frauen und Mädchen, denen es nicht darauf ankommt, je mehr verlebte Vater um

sie herumstreuen und auf solchen faulen Hauber regelmäßig hereinfallen, desto öfter dieses Freudenfest innerhalb eines Jahres anzufegen. Diesmal war es der erste Geburtstag von Frau Bernemann, den Friedrich in deren Hause verlebte, und eine kostbare Blumenpranke drückte jener schon am frühen Morgen den Höhepunkt seiner Gefühle aus. Doch das war noch nicht alles: Friedrich gedachte nach Schluß des Bureau nach eine gute Portion Skoviar und mehrere Flaschen guten Weißweines einzukaufen und zum gemeinsamen Abendbrot beizusteuern. Bepackt wie ein Dienstmann wollte er heimkehren, und da er mit den vollen Armen den Hausschlüssel unmöglich aus der Tasche praktizieren konnte, mußte Luise ihm öffnen, und vor freudigem Erstaunen ihm zwar nicht gleich um den Hals fallen — ein Schreck, der den Weinschlüssel sicher den Hals gefostet haben würde — aber doch rührend anerkennen, daß er ein ganz reizender Mensch wäre. An diesem Tage im Bureau tanzten ihm verschiedentlich die Zahlen in seinen Büchern vor den Augen.

Um die sechste Abendstunde dieses Tages schellte es bei Frau Luise Bernemann, und da deren Aufwärterin gewöhnlich nach Abwaschen des Geschirrs fortging, war es also Luise in Person, die die Haustür öffnen mußte (wobei zum besseren Verständnis dieser wahrhaftigen Geschichte bemerkt werden muß, daß sie sich in einer Stadt abspielte, wo das System der Einzel-Familienhäuser seit Jahrhunderten zum Prinzip erhoben wurde). Da aber stand ein älteres Notwendiges mit einem verdeckten Korb vor der Tür und behauptete, die bestellten 10 Duzend Aukern abliefern zu sollen. Luise wurde bräunlich rot, bis unter die

Haarwurzeln, denn sofort erkannte sie an den lebhaftesten Schlägen ihres Herzens, daß niemand anders als Friedrich Bahndorf der Spender dieses, einen kleinen Krösus würdigen Beitrages zum abendlichen Geburtstagsmahl sein konnte. Aukern, eine ihrer wenigen Leidenschaftlichen Reize, wie feinfühlig, dachte sie und meinte nicht anders, als wäre einmal gesprächsweise die Rede gewesen von ihrer Vorliebe für diese appetitlichen Schattiere, und sie vergah vor dieser Ueberraschung sogar gänzlich, der Alten ein gutes Trinkgeld zu geben. Und als dann Friedrich mit seiner zweiten Verschönerung von Wein und Kaviar nach Hause kam, hat er sich gut wehren und streiten. Niemand, der an Kaviar und Wein denkt, besorgt auch Aukern! Frau Luise erklärte ihn für einen Strafe verdienenden Verschwender, ließ jedoch durchsichtigen, daß diese Aufmerksamkeit Friedrichs ihr ungemein wohl getan hätten. Die anderen möblierten Herren saßuren Stein und Bein, daß sie nicht die Aukern gekauft hätten. Was also wollte der arme Friedrich dagegen machen?

Behaupten zu wollen, daß diese Geburtstagsfeier von Luise Bernemann ein verlorener Abend gewesen, hieß die Welt auf den Kopf stellen. Luise gab Friedrich mit Blicken und Gesten so offenbare Beweise ihrer Güte, daß der Arme sich auf der einen Seite in den Himmel der verliebten Begeisterung erhob, auf der anderen aber kreuzend küßte, wenn er mit Grauen an die Entdeckung seiner Unverantwortlichkeit für die Aukernspende denken mußte. Es blieb ihm höchstens die Entschuldigung, daß er, ehe er eine Erklärung abgeben konnte, von den anderen einfach überschrien und mundtot gemacht worden war.

An demselben Tage gab im Hause nebenan der reiche Großindustrielle Bamberg mehreren Geschäftsfreunden eines jener lukullischen Dinners, auf deren vikante gastronomische Zusammenkunft er sich etwas zugute tat. Zu einem solchen Festessen gehörten natürlich auch Aukern von einer ganz besonderen Gattung, wie er meinte, und er behauptete wenigstens, sie nirgendwo anders finden zu können, als bei einem kleinen Spezialisten der Stadt. Die Gäste Bambergs kamen — aber nicht die Aukern. Die Frau des Hauses wurde ungeduldig und warf ihrem verzweifelnden Manne einen ihrer berühmtesten Blicke zu, in denen sich Bohu und Wut nebst der Bewußtheit einer unvermeidlichen Gardinenpredigt abspiegelten. Der Hausherr hatte bereits insgeheim seinen Diener Franz mittels Auto zum Aukernhändler geschickt und trippelte unruhig vor Erwartung auf seinen kurzen Füßen hin und her, mit aller Mühe die Unterhaltung mit seinen Gästen aufrechterhaltend. Endlich zeigte sich Franz' Gesicht in der Tür: Der Leihhändler für Aukern betruere, daß diese tatsächlich geschickt worden seien, und es sei ihm leider unmöglich, an diesem Abend noch andere zu verschaffen. Wäre Bamberg eine Bestellung für hunderttausend Mark verloren gegangen, es wäre ihm diese Enttäuschung nicht so nahe gegangen, wie diese kulinarische Niederlage. Er mußte seine Gäste um Entschuldigung und sie, ohne Aukern,

zu Tisch bitten. Na, es ging schließlich auch so, bis auf die Rede, die ihm seine Frau nächlich im verhängenen Schlafgemach hielt. Inzwischen hatten die kostbaren Schattiere sehr zur Erheiterung des Geburtstagsessens bei Frau Luise Bernemann und nicht minder zu einer verlebten Annäherung zwischen Luise und Friedrich beigetragen, und was nun folgt, ist eigentlich weiter nichts als eine kleine Probe auf die Liebe zwischen Friedrich und Luise gestellt werden sollte.

Am folgenden Tage — einem Sonntag — lag im Hause Bernemann noch alles unter den Nachwirkungen des lustigen Abends und im Vollgefühl des Ruhetages in den Federn, als bereits die Hausglocke in unangenehm heftiger Weise gezogen wurde. Nur Friedrich Bahndorf war bereits munter und auf den Füßen, denn ein unbestimmtes Gefühl der Unruhe hatte ihn frühzeitig aus dem Bett gejagt. Und als er nun im Hause sich nichts regen hörte, ging er öffnen und sah sich einem älteren Weibe gegenüber, das ihn in langen Worten und mit heftigen Gebärden erklärte, hierseits am Abend vorher zehn Duzend Aukern abgeliefert zu haben, die aber für das Haus nebenan bestimmt waren. Und sie verlange jetzt ihre Aukern zurück! Friedrich überließ es eiskalt, das war die Versicherung! Stotternd machte er der Botin klar, daß die Aukern nach menschlichen Begriffen nicht mehr zurückgegeben werden könnten; sie seien bereits, als anscheinend von einem unbekanntem Spender kommend, gelegentlich einer Geburtstagsfeier verzehrt worden. Doch da ging der Skandal erst recht los, und wenn die Alte auch kaum einen Zahn mehr im Munde hatte, so verfiel sie doch über einen Wortschwall, der ein Fischerweib erröten gemacht hätte. Nichts hören

wollte sie. Diese wären er, die saure Dame und das ganze Haus, unglücklich hätte man sie gemacht, die Aukern müßten wieder her, denn sie seien bezahlt gewesen und daher einfach gestohlen, und sie werde zur Polizei laufen. Und in der Tat, ehe Friedrich überhaupt zu Worte kommen konnte, war sie schon weg. Wie vernichtet sank der arme Friedrich auf die Holzbank im Hausflur. Was würde nun werden?

Da er sich auf der Treppe im schmutzen Morgenrot Frau Luise, und als sie Friedrich wie gebrochen auf der Bank hocken sah, glaubte sie an ein plötzliches Unglück. Sie lief eilends die letzten Stufen hinauf und zu dem verzweifelnden Manne hin, der ihr kommen gar nicht gehört hatte. Besorgt legte sie ihm eine Hand auf den Kopf, und mit der anderen sonst sein Kinn hochhebend, fragte sie, was ihm geschehen sei? Willenlos ließ Friedrich sein Haupt an ihre Brust sinken, aber es dauerte noch eine ganze Weile, ehe er sich zu einer Botschaft anerkennen konnte, Luise aber schien gar nicht bestürzt im Gegenteil, ein leises Lächeln umspielte über ihre Lippen, und Friedrichs Aufregung beherrschend, meinte sie, er möge es nur ihr überlassen, die Sache zu ordnen. Dantbar ergriff der Arme ihre Hände und küßte sie an seine Lippen.

Im gleichen Augenblick schellte es, Luise hieß Friedrich oben in sein Zimmer gehen, und er folgte, wie ein ausgescholtenes Kind. Wichtig, da war die alte Botenfrau mit einem Polizisten. Luise ließ die beiden in das Haus treten und bestätigte, daß sie es war, die die Aukern abgenommen, weil sie diese für ein ihr zugekauftes Geburtstagsgeschenk gehalten. Der Polizist strich sich den Schnurrbart und gab ecklich zu, daß er in einem solchen Falle genau ebenso gehandelt haben würde. Er schätzte die Alte zu allen Knefeln und riet ihr, zu dem Herrn nebenan zu gehen und ihm zu gestehen, daß sie ein ungeheuerliches Mondkalb gewesen wäre. Ihr Prinzipal sei bezahlt, also nicht geschädigt worden. Und damit Punktum!

An diesem Sonntage tranken Luise und Friedrich gemeinsam den Frühstückskaffee, denn, so meinte erstere, die Aukern hätten ihr so gut und billig geschmeckt, daß sie Friedrich für die ausgestandene Angst diese Genehmigung schuldig sei. Er war überglücklich, als sie behauptete, nicht darüber böse zu sein, daß er sich mit fremden Aukern hatte schmücken lassen. Am selben Abend noch lehnte Luises Haupt an Friedrichs Schulter, und, sie liebkosend, nannte er sie immer wieder seine Aukern-Brant!

Besuch (zum Lächeln des Hauses): „... Von Deiner Mama hast Du dieses hübsche Spielzeug geschenkt bekommen? Ja, ja, Deine Mama hat ein goldenes Herz!“ Die Kleine: „O, heute nimmer — sie hat es gestern in's Leibhaus getragen.“

**Berschnapp.**

Wirt: Du, Sepp, bei Dir dasheim brann'st! — Sepp: Was? Du machst 'i' scho' an' was wist!

**Ostern!**



Sincerity Clothes

Die neuen Frühjahrs-Hüte für Ostern sind jetzt in Bereitschaft, und der Oster-Sonntag ist die Zeit, dieselben zu tragen. Wir haben die sämtlichen korrekten Formen der besten Hutmacher, steife und weiche Hüte in allen Mustern, für Alt, Mittelalter und Jugend. Viele hübsche Schattierungen, im Preise rangierend von \$1.00 bis zu \$5.00. Treten Sie herein und probieren Sie Ihren Osterhut auf.

**Oster-Anzüge**

Ehe Sie Ihren Frühjahrs-Anzug kaufen, statten Sie erst einmal unserem Laden einen Besuch ab und nehmen in Augenschein, was wir zu \$10.00, \$15.00 und \$20.00 in Anzügen zeigen. Wir haben in dieser Saison besondere Anstrengungen gemacht, zu diesen Preisen ausnahmsweise Werthe zu zeigen. Wir zeigen strikt ganzwollene Anzüge in den neuesten Moden, einschließlich der beliebten Norfolk, Werthe, welche zu diesen Preisen in der Stadt nicht gefunden werden können.



XTRAGOOD

Unsere Knaben-Kniehosen-Anzüge in Größen rangierend von 6 bis zu 16 Jahren, die wir für \$5.00 verkaufen, können nicht übertroffen werden. Dieser Anzug ist garantiert, aus echter Wolle zu sein, wasserdicht, staub- und regendicht. Sofern Sie die Absicht hegen, einen Knabenanzug zu kaufen, wird es sich lohnen, einen von diesen Anzügen zu erwerben.

Ausgewählte Hemden, Hübsche Halstrachten, Strumpfwaren, Handschuhe und Schlipse. Alles, Ihr Osterkleid zu mäßigen Preisen zu vervollständigen.

**Woolstenholm & Sterne**

Die Kleiderhändler Grand Island, Nebraska